

konstatieren die beiden Buchautoren in ihrem Vorwort situationsentsprechend. Zwar beschäftigen sie sich mit der deutschen Situation, aber viele grundsätzliche Fragen, die in diesem Buch abgehandelt werden, stellen sich auch österreichische ArbeitszeitexpertInnen.

Da ist zunächst die EuGH-Judikatur (Rs Simap, Jaeger, Pfeiffer ua), die mit der Klarstellung, dass Bereitschaftszeit (Arbeitsbereitschaft) Arbeitszeit iSd EU-Arbeitszeitrichtlinie (-RL) ist, die organisationale Grundlage der Arbeitszeitregime im Gesundheits- und Pflegewesen ins Wanken gebracht hat. Weiters gibt es im deutschen Arbeitszeitrecht viele Parallelen in der Grundstruktur zum österreichischen AZG. Die Unterscheidung von Arbeitszeit ieS, Bereitschaftszeit (Arbeitsbereitschaft) und Rufbereitschaft verläuft entlang fast identer Grenzlinien. Auch im deutschen Recht gibt es die Probleme mit der Einhaltung der Höchstarbeitszeitgrenzen – die Notwendigkeit kosteneffizienter Personaleinsatzplanung unter Berücksichtigung der Belastbarkeitskurven der ArbeitnehmerInnen und Einhaltung enger Budgetvorgaben bei den Trägern im Gesundheits- und Pflegewesen.

In einem ersten Teil wird man mit den rechtlichen Rahmenbedingungen der deutschen Arbeitszeitgesetzgebung vertraut gemacht. Insb die vielen Beispiele aus der Praxis veranschaulichen die Materie hervorragend.

Im zweiten Kapitel werden mit der aktuellen Rechtslage kompatible Arbeitszeitmodelle vorgestellt. Am Anfang wird die Problemstellung im Zusammenhang mit dem Bereitschaftsdienst erfreulich umfassend dargestellt. Insb die mögliche Differenz zwischen Planungshorizont und tatsächlich zu erbringender Arbeitszeit ieS und echter Bereitschaftszeit wird gut veranschaulicht. Weiters wird ein Teil dieses Kapitels Schichtmodellen und ein weiterer der völligen Flexibilisierung der Vollarbeitszeit, die ohne Bereitschaftszeit auskommen soll, gewidmet. Etwas zu wenig problematisiert erscheint mir im Buch die Darstellung des Opt-out von der EU-Arbeitszeit-RLen-Schutzgesetzgebung und der Forcierung von Teilzeitarbeit – da es sich beim Gesundheits- und Pflegewesen um ein traditionell weiblich dominiertes Erwerbsarbeitssegment handelt.

Sehr praxisorientiert ist dann im 3. Kapitel die Darstellung der Erstellung eines Arbeitszeitmodells im Rahmen eines Arbeitszeitprojekts. Schritt für Schritt wird dargestellt, worauf zu achten ist, und werden Muster präsentiert.

In einem ausführlichen Kapitel 4 „Anhang“ sind schließlich die gesetzlichen, tarifvertraglichen und kirchenrechtlichen Regelungen zusammengetragen.

Für alle Arbeitszeitinteressierten, die über den österreichischen Fachtellerrand blicken wollen, ein „should“.

DORIS LUTZ (WIEN)

Reissner/Herzog (Hrsg)

Sozialrecht – Gesetzbuch

4. Auflage, Verlag Österreich, Wien 2009, Stand: 1.3.2009, 669 Seiten, broschiert, € 22,50

Nunmehr bereits in der 4. Auflage erschienen ist die Gesetzessammlung „Sozialrecht – Gesetzbuch“ von Gert-Peter Reissner und Christoph Herzog. In diesem Werk

werden die insb für Studierende relevanten Gesetze und Verordnungen im Bereich des Sozialrechts wiedergegeben. Diese wurden aktualisiert und zeigen den Rechtsstand zum 1.3.2009. Eingefügt wurde aber bereits auch das AuftragsgeberInnen-Haftungsg BGBl I 2008/91. Enthalten sind – alphabetisch gereiht – das AIVG und die NotstandshilfeV, das APG, das ASVG inklusive der Verordnungen Veränderliche Werte 2009 und der Verordnung Einbeziehung in die Krankenversicherung nach § 9 ASVG, das BPGG und die EinstV sowie die RL-BPGG, das BSVG (Auszug), das BVG über unterschiedliche Altersgrenzen von männlichen und weiblichen Sozialversicherten, das DAG, das DLSG, das FSVG, das GSVG, das KBGG sowie das K-SVFG.

Ein Zahlenspiegel über wichtige Zahlen und Fakten betreffend die Sozialversicherungs-(SV-)beiträge nach ASVG für Arbeiter und die SV-Beiträge nach ASVG für Angestellte, über die Arbeitslosenversicherung, über die Beiträge für Weiter- und Selbstversicherte, über geringfügige Beschäftigung (ASVG), über das Pflegegeld nach § 5 BPGG, die Ausgleichszulage, die Familienbeihilfe und die Sozialleistungen bei Elternschaft, über die Selbstbehalte in der Krankenversicherung, über die SV der gewerblichen Wirtschaft/Versicherungsschutz sowie über die SV der Bauern betreffend Beiträge für Betriebsführer, Beiträge für mittätige Kinder, Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder bzw Beiträge für mittätige Eltern, Großeltern, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern teile im Anschluss daran ermöglicht dem Leser, relevante Daten der jeweiligen Bereiche rasch aufzufinden.

Mit einem sehr umfangreichen und damit sehr hilfreichen Stichwortverzeichnis wird das Werk beendet. Damit und auch mit der Griffleiste sind die gesuchten Bestimmungen für den Benutzer leicht zu finden.

Dieses Buch bietet somit einen Überblick über die wichtigsten Gesetze des Sozialrechts und erweist sich daher (insb für die Studierenden) als sehr empfehlenswert.

MANUELA STADLER (LINZ)

Lehner/Houf

Handbuch KIAB-Kontrollen

Manz Verlag, Wien 2008, XVIII, 422 Seiten, gebunden, € 88,-

Es hört sich nicht sehr schwierig an: Bei der KIAB, der Kontrolle illegaler ArbeitnehmerInnen-(AN-)beschäftigung, geht es darum, dass die Einhaltung von diversen Vorschriften bei Beschäftigung von AN kontrolliert wird. Was sich einfach anhört, entpuppt sich aber insgesamt als eine äußerst komplexe Angelegenheit: Der Bogen der anzuwendenden Normen spannt sich nämlich von unrechtmäßiger Beschäftigung aufgrund ausländerbeschäftigungs- und fremdenrechtlicher Vorschriften bis hin zum Abgabenrecht, Gewerberecht und sogar Glückspielrecht.

Der/die LeserIn erhält dabei einen Überblick, was die KontrolleurInnen zu beachten haben, wo die Grenzen der Handlungsbefugnisse liegen und wie eine Kontrolle typischerweise vor sich geht.

Für jedes Materiengesetz, in dem sich die KIAB bewegt, sind nicht nur materielle Regelungen zu beachten, sondern